

NÄHER BETRACHTET ...

... war beim Bayerwald-Wirtschaftsgipfel am Samstag in Schönberg für Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil die Chance da, sich mit den Bayerwaldern wieder auszusöhnen. Der FDP-Mann war in Misskredit geraten, weil er sich sowohl bei den Dorfkulturtagen, als auch in der Glasfabrik Riedlhütte entschuldigen ließ. Nun die dritte Absage innerhalb weniger Monate. Es entspreche der Eindrücke, so die Kritik vor Ort, Zeil drücke sich vor einem Auftritt im Bayerwald.

Eine plausible Erklärung, warum Zeil nachvollziehbar nicht nach Schönberg kommen konnte, wurde leider nicht gegeben. Max Stadler, inzwischen zum Staatssekretär in Berlin berufen, bemühte sich gestern um Schadensbegrenzung. Martin Zeil – immerhin Mitglied im Bundesvorstand – habe bei den Verhandlungen bayerische Interessen vertreten und durchsetzen wollen. Auch bei den Personalentscheidungen hätte eine Stimme mehr aus Bayern wichtig sein können.

Warum das am Samstag von Zeils Stellvertreterin Katja Hessel nicht kommuniziert wurde, ist vielleicht auf ihre offensichtliche Lustlosigkeit, den Termin wahrnehmen zu müssen, zurückzuführen. Die wahre wirtschaftliche Rede hielt Minister Helmut Brunner, dem jeder abnahm, mit welchem Herzblut er für den ländlichen Raum kämpft, obwohl das eigentlich das Aufgabenfeld von Katja Hessel wäre, leitet sie doch den Staatssekretärausschuss „Ländlicher Raum in Bayern“. Dass die Nürnbergerin auch noch mehrmals „Bayerwald“ sagte, schmerzte in den Ohren der Bayerwaldler. Einen negativen Schlusspunkt setzte Hessel, als sie – wohlwissend um eine Resolution, die übergeben werden sollte – unter der Veranstaltung gehen wollte. Eilig rannten ihr die Bürgermeister nach und übergaben ihr das Papier zwischen Tür und Angel. Auch diese Chance um einen guten Auftritt wurde vertan.

Helmuth Rucker

NACHGEZÄHLT

40000 Rinder in 1450 landwirtschaftlichen Betrieben sowie 3000 Schafe wurden im Landkreis FRG gegen die Blauzungenkrankheit geimpft. Festgestellt wurden 23 Auffälligkeiten und in drei Fällen wurde eine Entschädigung gewährt. (Quelle: Staatl. Veterinäramt Freyung)

HEUTE IM LOKALTEIL

FreYnacht: An Halloween am kommenden Samstag ruft ein langer Einkaufsabend die Kunden in die Kreisstadt. In der „FreYnacht“ laden verkaufsoffene Geschäfte von 9 bis 21 Uhr zum Bummeln und Einkaufen. (Lokalteil Freyung, Seite 33)

Kürbisnacht: Der Markt Schönberg feiert den Herbst. Am Freitag zur Kürbisnacht hatten alle Geschäfte bis 20 Uhr geöffnet. Es wurde mit den Darbietungen zu einem erfolgreichen Abend. (Lokalteil Grafenau, Seite 27)

Familientag: Indianer, Cowboys, chinesische Kunst – und tausende Besucher: Der Waldkirchner Familiensonntag boomte. (Lokalteil Waldkirchen, Seite 35)



Ein Ruck soll durch den Bayerwald gehen

Der Bayerwald-Wirtschaftsgipfel zeigte Chancen der Region auf – Nicht alle 200 Zuhörer schafften es bis zum Schluss



Staatssekretärin Katja Hessel wurde, kurz bevor sie zum nächsten Termin eilte, schnell die Resolution überreicht. Unter anderem wird die Wiedereinsetzung der Grenzlandförderung gefordert. Übergeben wurde das Papier von den Bürgermeistern Peter Siegert, Manfred Eibl und Max Niedermeier (von links).

Von Helmuth Rucker

Schönberg. Um die Zukunft der Region ist es nicht zum Besten bestellt. Diese Erkenntnis ist nicht neu, doch beim Bayerwald-Wirtschaftsgipfel am Samstag im KuK von Schönberg gelang es den Beteiligten, eine Aufbruchstimmung zu erzeugen.

Denn in den vielen Beiträgen wurde festgestellt, dass es mit

der Region nur aufwärts gehen kann, wenn die Menschen selbst bereit sind, Konzepte und Ideen zu entwickeln. Der Freistaat sei bereit, bei der Verwirklichung zu helfen, auch mit Geld. Minister Helmut Brunner, als Bayerwaldler mit den Problemen und Chancen der Region bestens vertraut, brachte es auf den Punkt: „Die Leidenschaft des Bayerwaldlers scheint ausgeprägter zu sein als seine Innovationsfähigkeit.“

Auch wenn es niemand aussprach, war nach den mehr als vier Stunden Programm zu spüren: Ein Ruck muss durch den Bayerwald gehen. Die Region selbst muss ihr Schicksal in die Hand nehmen und etwas dafür tun, dass es zu einer positiven Entwicklung kommt. Die Politik werde für die entsprechenden Rahmenbedingungen sorgen, sicherten Minister Helmut Brunner und Staatssekretärin Katja



Minister Helmut Brunner erhielt die Resolution vom Unternehmer Arthur Winkler, wobei er eindringlich darauf hinwies, dass Zahlen aus der Region richtig eingeordnet werden müssen. – Fotos: Rucker

Hessel, die in Vertretung von Minister Zeil gekommen war, zu.

Es gab viele positive Ansätze. Der erste war, dass für diesen Bayerwald-Wirtschaftsgipfel zwei Ministerien zusammengespannt werden konnten. Zusammengespannt haben sich auch die neun Bürgermeister der Gemeinden entlang der Ilz. Sie haben kommunale Grenzen gesprengt. So etwas müsse künftig verstärkt werden, bis hin zu ge-

meinsamen Wohn- und Gewerbegebieten.

Der Hinweis, dass die Ideen von unten kommen müssen, wird umgesetzt. Die Ilz-Bürgermeister fordern Impulsrunden im Bereich Wirtschaft, Tourismus, demographische Entwicklung und Landwirtschaft. Darin sitzen kompetente Denker, die nicht nur Ziele und Lösungsvorschläge entwickeln, sondern auch auf die verbindliche Umsetzung achten.

200 Zuhörer waren anfangs voll bei der Sache, hörten viele interessante Zahlen, die die Situation verdeutlichten. Sie hörten aus der flammenden Rede von Helmut Brunner heraus, wo sich was machen lässt, ein Podium mit Praktikern zeigte auf, wo Chancen und Risiken liegen – doch ein falsches Programm-Management war der konstruktiven Arbeit letztendlich abträglich. Immer mehr Teilnehmer zogen sich zu Häppchen und Gesprächen ins Foyer zurück und gingen zum angekündigten Ende – auch wenn der Gipfelsturm noch knapp zwei Stunden länger dauerte.

Die Botschaft war jedenfalls rübergekommen: Hilfe gibt es nur zur Selbsthilfe. Die schwierige Zukunft lässt sich nur bewältigen, wenn stärker zusammen gearbeitet wird, also Netzwerke gebildet werden. Das größte Potenzial wird dabei dem Tourismus zuerkannt.



Josef Luksch, Bürgermeister von Spiegelau: „Der psychologische Effekt dieser Tagung darf nicht unterschätzt werden. Es war ein klares Bekenntnis zu dieser Region. Man kümmert sich um uns. Sehr bedauerlich ist, dass Wirtschaftsminister Martin Zeil nicht kam. Es war ein Treffen mit Unternehmern vorgesehen. Es ging unter anderem um die Förderung einer Firma. Die wird ungeduldig, geht vielleicht nach Tschechien.“



Kaspar Sammer, Geschäftsführer Euregio: „Es kamen ganz konkrete Forderungen und Vorschläge aus der Region, was zu tun ist. Doch damit kann es nicht getan sein. Wir müssen alle, die an einer Lösung mitarbeiten, in die Pflicht nehmen. In einem Jahr muss ein solcher Bayerwaldgipfel wiederholt werden, damit Bilanz gezogen werden kann. Reden allein hilft nicht: Das alles muss zu konkreten Ergebnissen führen.“



Stephan Zettl, Vors. Gewerbeverein St. Oswald-Riedlhütte: „Ich sehe mich in meiner Meinung bestätigt: Der Freistaat ist willig, uns in der Region zu helfen. Aber die Ideen und Konzepte müssen von uns kommen. In München wartet man auf unsere Vorschläge. Das wissen der Landkreis und die Bürgermeister aber nicht erst seit diesem Gipfel. Was mich ärgert: Wann legen sie denn endlich los, wann kommen sie in die Gänge?!“



Manfred Eibl, Bürgermeister von Perlesreut: „Ziel war es, dass nach diesem Gipfel Impulsrunden gegründet werden. Die Hilfe wurde uns heute zugesagt. Das müssen kleine, effektive Runden werden mit kompetenten Leuten von oben und von unten. Diese sollen Lösungsvorschläge erarbeiten. Bis Ende 2010 müssen Ergebnisse vorliegen, die dann gleich umgesetzt werden. Wir dürfen einfach nicht mehr locker lassen.“

Sie leisten „Erste Hilfe für die Seele“

Landrat Ludwig Lankl informierte sich über den Kriseninterventionsdienst des BRK

Freyung-Grafenau. Landrat und BRK-Kreisvorsitzender Ludwig Lankl nutzte das Monatstreffen des Kriseninterventionsdienstes (KID), um sich vor Ort selbst ein Bild über die Arbeit des regionalen KID-Teams zu machen.

Teamleiter Hermann Poxleitner und seine erfahrenen Teammitglieder informierten Landrat Lankl über die Aufgaben des Kriseninterventionsdienstes. Der KID des Bayerischen Roten Kreuzes im Landkreis Freyung-Grafenau ist ein eigener Fachdienst, der allen Landkreis-Einwohnern rund um die Uhr und absolut kostenfrei zur Verfügung steht. Das Team besteht aus 13 ehrenamtlichen Helfern, welche alle über eine umfassende Ausbildung in Bereichen wie Psychologie, Traumatologie sowie Gesprächsführung und dergleichen verfügen.

Der Kriseninterventionsdienst beschäftigt sich professionell mit der Nachsorge von Patienten und Angehörigen während sowie nach belastenden bzw. traumatischen Ereignissen. Er leistet – laienhaft

ausgedrückt – „Erste-Hilfe für die Seele“. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen dabei in den folgenden Bereichen: Betreuung nach häuslichen Todesfällen, Betreuung der Hinterbliebenen nach Suizid, Betreuung nach plötzlichem Kindstod, Unfallnachbetreuung von Angehörigen, Überbringung von Todesnachrichten in Zusammenarbeit mit der Polizei, Unterstützung bei Großschadensereignissen.

Vordringliches Ziel des Kriseninterventionsdienstes ist es, Betroffene in den ersten Stunden nach Eintreten eines traumatischen Ereignisses zu begleiten, sie zu leiten, Bewältigungsstrategien für das Erfahrene aufzuzeigen und somit eine weitere Traumatisierung zu vermeiden.

Die enge Zusammenarbeit von Rettungsdienst, Polizei und Feuerwehr mit dem Kriseninterventionsdienst des BRK erlaubt eine effiziente Nutzung, da es diesen Einrichtungen jederzeit möglich ist, bei Bedarf entsprechende Betreuungskräfte zu alarmieren und somit individuell auf die Gegebenheiten eingehen zu können, die am



„Ureigene Aufgabe des BRK“: Landrat und BRK-Kreisvorsitzender Ludwig Lankl (von links) mit Teampsychologin Dipl.-Psych. Ottmar Disse, dem Team der Kriseninterventionsberater sowie BRK-Kreisgeschäftsführer Philipp Altendorfer. – Foto: BRK

jeweiligen Einsatzort vorgefunden werden. Regulär werden die Mitglieder des Kriseninterventions-

teams von den erstversorgenden Einsatzkräften direkt Vorort alarmiert. Im Bedarfsfall können Betroffene aber auch direkt über die Rettungsleitstelle Kontakt mit dem

Kriseninterventionsdienst aufnehmen. Bei den Gesprächen wurde deutlich herausgestellt, dass es sich bei der Arbeit des Kriseninterventionsdienstes um eine ureigene Aufgabe des Roten Kreuzes handelt, und zwar den direkten Dienst am Menschen, der Hilfe benötigt.

Der Einsatz des Kriseninterventionsdienstes ist für alle Betroffenen kostenlos. Auch eine Abrechnung der Kosten mit Krankenkassen oder sonstigen Kostenträgern ist nicht vorgesehen. Obwohl alle Mitarbeiter ausschließlich ehrenamtlich für das Rote Kreuz tätig sind und alle ihre Leistungen absolut unentgeltlich in ihrer Freizeit erbringen, entsteht dennoch eine Vielzahl von Kosten in den Bereichen Aus- und Fortbildung, Ausstattung und Ausrüstung sowie die ständige Erweiterung des Teams durch Nachwuchswerbung. Der Kriseninterventionsdienst des Bayerischen Roten Kreuzes ist daher auf die wohlwollende Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen.

Ehrenamtliche Arbeit transparenter machen

Landrat und BRK-Kreisvorsitzender Ludwig Lankl bedankte sich bei allen ehrenamtlichen Helfern des KID-Teams für deren Bereitschaft, sich in ihrer Freizeit zum Wohle unserer Menschen zu engagieren. Er betonte dabei, dass die Leistungen des Roten Kreuzes mittlerweile als selbstverständliche Dienstleistung an unsere Gesellschaft verstanden würden. „Wenn wir jedoch die Gesellschaft um finanzielle Unterstützung für unsere ehrenamtliche Arbeit bitten, dann wird die Resonanz zunehmend geringer“, so Lankl.

Seine Absicht sei es daher, künftig die ehrenamtliche Arbeit des Bayerischen Roten Kreuzes im Landkreis Freyung-Grafenau noch transparenter in der Öffentlichkeit darzustellen, um damit den Menschen vor Augen zu führen, „welchen nachhaltigen Nutzen uns die freiwillige Tätigkeit dieser Helfer tatsächlich beschert“. – pnp